

brachte Herr Kantor Hänffel-Leipzig, der seine Methode der Stimmbildung in der Volksschule durch praktische Vorfürhungen erläuterte. So sangen ungefähr ein Duzend kleiner Schulmädchen aus der Pleißeftadt mit heller Stimme ihr Liedchen, nachdem sie Tonübungen zum besten gegeben hatten und eins der Kinder das Lied: »Preisend mit viel schönen Reden«, und zwar ohne Dialekt hergesagt hatte, eine Erläuterung zu dem von anderer Seite angewendeten Ausspruch: »Gut gesprochen, ist halb gefungen«. — Der Schluß des Kongresses brachte den Dank des Vorsitzenden für das lebhafteste Interesse, das alle Teilnehmer bekundet hatten, und endete mit einer Ovation für Professor Joachim, dem alle Anwesenden stehend ein dreifaches Hoch ausbrachten. Mit bewegten Worten dankte Professor Joachim für diese Ehrung, die er annahm als nicht ihm persönlich geltend, sondern dem Vertreter der Regierung, der sorgsamten Pfliegerin aller bildungsfähigen Keime auf dem Gebiet der Künfte und Wissenschaften. (Deutscher Reichsanzeiger.)

Pädagogische Zentralbibliothek (Comenius-Bibliothek) in Leipzig. — In der Schenkendorffstraße in Leipzig erhebt sich der zwar einfache, aber doch eindrucksvolle Neubau der Comenius-Bibliothek. Die Frontlänge beträgt nach Angabe der Leipziger Zeitung, der wir hier folgen, 20 $\frac{1}{4}$, die Tiefe 15 $\frac{1}{2}$, die Höhe bis zur Oberlante des Hauptsimfes 16 m. Im Erdgeschoß befinden sich der Lesesaal, 2 Expeditionen für Bücher-Ausgabe und -Versendung, ein Raum für Katalogisierungsarbeiten und ein kleinerer Raum für den Geschäftsleiter (Oberbibliothekar). Im Hauptraum sind die Bücherfäle untergebracht; 4 Halb-Stockwerke von 2 $\frac{1}{4}$ m Höhe bieten Platz für 2000 qm Regale. Die größere Hälfte des Erdgeschoßes ist für Aufbewahrung von Dubletten verfügbar; in die kleinere Hälfte wurde die Hausmeisterwohnung eingebaut. Eine im Kellergeschoß untergebrachte Niederdruck-Zentralheizung erwärmt alle Räume.

Der Geschäftsgang zeigte im letzten Jahre folgende Bewegung: Der Bücherbestand erhöhte sich um 5203 Nummern auf 111 436. Neu eingestellt wurden 1150 Programme, 283 Dissertationen, 125 Zeitungen und 3645 Bücher; davon wurden erworben durch Ankauf 2105, durch Schenkung 3098. Ausgeliehen wurden 14 933 Bände an 4426 Entleiher, davon 5128 an 1701 Leipziger, während 9805 Bände in 2725 Sendungen nach auswärtig gelangten. Die Einnahmen des letzten Jahres beliefen sich auf 7965 M 17 S, die Ausgaben auf 7319 M 85 S.

In der oben gegebenen Ausdehnung kann das neue Haus mehr als 300 000 Bände aufnehmen und wird für lange Zeit ausreichend sein. Der von der Stadt Leipzig unentgeltlich überlassene Bauplatz ist 1268 qm groß und besonders durch den Umstand in seiner Bauungsfähigkeit begünstigt, daß er an den weiten Hof des Carola-Gymnasiums grenzt. Der Neubau wurde durch einen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser befohlenen Reichszuschuß von 10 000 M und durch das weitgehende Entgegenkommen der Unterrichtsverwaltungen fast aller Bundesstaaten, voran derjenigen Sachsens, ermöglicht. L.

Die ältesten Kursbücher. — Das erste deutsche Kursbuch wurde, so berichtet die »Deutsche Verkehrszeitung«, bald nach dem Jahre 1513 von dem Straßburger Gelehrten und Dichter des »Narrenschiffs«, Sebastian Brant, der von 1458 bis 1521 lebte, verfaßt. Er machte Aufzeichnungen über die Richtungen der Straße der damaligen Zeit unter Angabe der Entfernungen der berührten hauptsächlichsten Orte. Brants Arbeit wurde 1543 von dem Straßburger Prediger Kaspar Hedio, der sich auch Böcklin nannte, veröffentlicht. Die alten Römer besaßen in ihren »Itinerarien« Ähnliches. Nach diesen Itinerarien hat auch der bekannte Martin Zeiler, der sich oft Zeiller schreibt, sein im Jahre 1651 erschienenes Reisebuch, wie folgt, genannt: »Itinerarium Germaniae auctore Martino Zeilero« oder »Martin Zeileri Germania Nov Antiqua«, das ist: »Reisebuch durch Hoch- und Nieder-Deutschland auch benachbarter Königreiche, Fürstenthumb und Länder, als Ungarn, Siebenbürgen, Dänemark, Schweden, Polen u. s. w. so vor alters zu Teutschland gerechnet worden seyn.« Von diesem Werk besitzt auch die königliche Bibliothek zu Dresden einen »im Jahre 1674 beim Buchhändler Simon Paul in Straßburg« gedruckten Band. Es gilt als das erste deutsche Reisebuch, da alle früher erschienenen »Reisebüchlein«, wie Zeiler in seiner Vorrede angibt, »mehr Irrweg als Wegweiser« waren und meist auch in lateinischer Sprache abgefaßt sind, so zum Beispiel das schon im Jahre 1511 in Straßburg erschienene Reisehandbuch. In den beiden Teilen — der erste reicht bis zum Jahre 1632, der zweite bis 1639 — werden von dem damals in Ulm lebenden Zeiler in ausführlicher Weise die Reisen durch ganz Deutschland beschrieben, die Wegmeilen verzeichnet, das alte und das damalige Deutschland verglichen, alle Länder, Städte und Flecken beschrieben und sogar die damals vorhandenen Bibliotheken angegeben. Das Sachregister am Ende jeden

Teils ist sehr praktisch angelegt und genau geführt. Auch die Bezeichnung der Quellen für das »Reisebuch« und der früher erschienenen Bücher über Reisen und Länderbeschreibung am Anfang der beiden Teile dürfte sowohl Quellenforschern als auch Länderkundigen von großem Interesse sein. Dem Reisebuch sind zwei schöne, in Kupferdruck ausgeführte Karten beigelegt. Besonders die zweite Karte enthält in deutlicher Schrift fast alle größeren Orte des damaligen weiteren Deutschland. (Wiener Ztg.)

Wereschtschagin-Ausstellung. — In St. Petersburg, in den Sälen der kaiserlich russischen Gesellschaft zur Förderung der Malerei, sind zurzeit Bilder aus dem Nachlaß des bei Port-Arthur mit dem russischen Schlachtschiff »Petropawlowsk« verunglückten berühmten Malers Wasilij Wereschtschagin ausgestellt. Unter den ausgestellten neuen Bildern sind es hauptsächlich Kriegsbilder, die Aufmerksamkeit finden und zum Teil Aufsehen machen. Das Bild »Ein Tiger an der Leiche eines Soldaten«, das Wereschtschagin während seiner Reise in Turkestan gemalt hat, zeichnet sich durch Farbenpracht und Gewalt des Eindrucks aus. Zu den andern größern Bildern gehören: »Der Angriff«, eine Episode aus dem russisch-türkischen Kriege, und »Die Moschee«, beide in echt Wereschtschaginschem Stil komponiert. Von den kleineren Bildern, die alle großes Interesse bieten, verdienen die Bilder aus dem Kriege auf den Philippinen hervorgehoben zu werden. Außerordentlich wirkungsvolle Bilder sind: »Das Verhör des Spions«, »Der verwundete Reiter« und »Die amerikanischen Standarten«. Alle diese Bilder zeichnen sich durch Reichtum der Farben und durch eindrucksvolle Stimmung aus. Auch aus dem russisch-französischen Kriege von 1812, in denen Wereschtschagin bekanntlich zahlreiche Episoden aus dem Ringkampf Rußlands mit Napoleon I. verewigt hat, haben sich neue Bilder im Nachlaß des Künstlers gefunden, die sich seinen berühmten großen Bildern aus demselben Kriege würdig anreihen. Auch viele mit ausgestellte Skizzenbücher und Alben Wereschtschagins finden große Beachtung.

Vortrag. — Der von Herrn Buchhändler Oskar Leuschner in Wien verfaßte Skioptikonvortrag »Die graphischen Künfte«, zu dem die Firma A. Bichlers Witwe & Sohn (Wien) einige achtzig prachtvolle Lichtbilder beigelegt hatte, wurde am 6. d. M. in der Lehrlingsausstellung (Rotunde — großer Vortragsaal) zu Wien vom Direktor der Fachschule für Buchdrucker und Lithographen, Herrn Dichter, nach dem Manuskript des Herrn Verfassers gelesen. Die Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler hatte hierzu besondere Einladungen ergehen lassen. Der Vortrag wird am 14. und 16. Oktober für Gehilfen und Lehrlinge in der Rotunde wiederholt werden. J. Berger.

Vollstümliche Lehrkurse. — Der Verein für vollstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern wird mit den Kursen für das kommende Wintersemester in Kürze beginnen. Die erste Kursreihe geht durch die Monate Oktober, November, Dezember und umfaßt die neuerdings erhöhte Zahl von 15 Kursen. Im »Deutschen Reichsanzeiger« wird dazu bemerkt: Es ist erfreulich, zu beobachten, wie sehr das Interesse für die vollstümlichen Kurse von Jahr zu Jahr gestiegen ist, und wie infolgedessen auch die Zahl der Kurse stetig gesteigert werden konnte. Im Jahre 1898/99 fanden 12 Kurse mit 3497 Teilnehmern statt, im Jahre 1903/04 stieg die Zahl der Kurse auf 24 mit 7250 Teilnehmern. — Von den Hörern des letzten Winters stellten die Arbeiter 53,4 Prozent, die unselbständigen Kaufleute 15,6 Prozent, die Subaltern- und Unterbeamten 5,9 Prozent, Ingenieure und Techniker 5,6 Prozent, die liberalen Berufe 3,5 Prozent, Lehrer 3,1 Prozent, Studenten und Schüler 2,2 Prozent, selbstständige Kaufleute 1,5 Prozent, selbstständige Handwerker 0,9 Prozent. Unter den 59 Prozent Frauen, die ihre Berufsstellung angaben, befanden sich 27,4 Prozent Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen, 16,2 Prozent Beamtinnen und kaufmännische Gehilfinnen und 14,2 Prozent Lehrerinnen. Die Beteiligung der Arbeiter unter den Männern schwankte in den letzten Jahren zwischen 53,4 und 54,8 Prozent, die der Arbeiterfrauen zwischen 34,5 und 35 Prozent. — Was das Alter der Besucher anbetrifft, so befanden sich die sechs Jahre hindurch rund 70 Prozent aller Hörer im Alter von 24 bis 40 Jahren; sie sind demnach der Fortbildungsschule längst erwachsen. — Mehr als die Hälfte der männlichen Besucher hat keine andre Vorbildung genossen als die der Volksschule. Wie tief aber in ihnen Teilnahme und Aufmerksamkeit auch gegenüber schwierigen Themen wurzeln, ersieht man aus den Berichten, die die Vortragenden über den Verlauf der Kurse erstattet haben. Immer von neuem heißt es darin, »daß die Hörer mit Aufmerksamkeit und Interesse folgten, die Sache ernst nahmen und regelmäßig kamen.« — Die Vorträge dauern von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr abends und umschließen jedesmal sechs Abende. Jede Karte für eine vollständige Vortragsreihe